

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Botenverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. September 1916 (Nr. 207) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die Weiterverbreitung der im Auslande gedruckten u. verlegten Verschlußmarken mit Ausprüchen berühmter Männer über die Juden und ihre Bestrebungen gegen andere Völker und Rassen.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 5. September 1916, Z. 17583/M. 3., der in Lausanne in der Schweiz erscheinenden periodischen Druckschrift „La Libre Pensée“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Den 12. September 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. September 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. September 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. und LXXXIX. Stück der russischen, das CXVIII. Stück der böhmischen und rumänischen, das CXX., CXXI. und CXXII. Stück der slovenischen und das CXXIV. Stück der rumänischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Einnahme von Tutrafan.

Das Organ des bulgarischen Kriegsministeriums, „Bosenni Izvestja“, führt, wie man der „Pol. Kor.“ aus Sofia schreibt, in einer Besprechung der Erstürmung der Festung Tutrafan aus, es gehe aus den amtlichen Angaben über die Verluste der Rumänen in diesen Kämpfen hervor, daß unter Einrechnung der Toten und Verwundeten von den sieben rumänischen Armeekorps ungefähr ein ganzes verloren gegangen sei, einschließlich des dazu gehörigen Materials und der technischen Truppen. Da die bei Tutrafan über die Donau gebaute Pontonbrücke gleich beim Beginn des Sturmangriffes durch die bulgarische Artillerie zerstört worden ist, der Kommandant der Festung sich aber weder unter den Gefan-

genen, noch unter den Verwundeten und Toten befindet, so könne man mit Bestimmtheit schließen, daß er zu den ersten Geflüchteten gehört. Dieser Umstand ist bezeichnend für das niedere moralische Niveau der höheren Befehlshaber des rumänischen Heeres, denen selbst die allgemeinsten Grundsätze militärischer Tapferkeit fehlen. Bei einer Vergleichung der Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze bei Tutrafan mit jener im jerbischen Feldzug stellt das Blatt fest, daß jetzt innerhalb der ersten fünf Tage vom Beginn der Operationen ungefähr die Hälfte des damals im ganzen Feldzuge zustande gekommenen Erfolges erreicht worden ist. Vom strategischen Gesichtspunkte kommt dem raschen Falle der Festung insofern die größte Bedeutung zu, weil dadurch ansehnliche bulgarische Streitkräfte, die sonst durch die Belagerung der Festung gebunden gewesen wären, für andere Operationen frei geworden sind.

Der Kampf der Bulgaren gegen die Russen.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Mehrere Vorgänge, die sich bei den ersten Zusammenstößen zwischen Bulgaren und Russen abspielten, zeigten, wie tief sich bei den letzteren die Meinung eingewurzelt hatte, daß es den Bulgaren widerstreben werde, gegen ihre ehemaligen „Befreier“ mit bewaffneter Faust vorzugehen, und daß es den Russen nicht schwer fallen dürfte, bulgarische Truppenabteilungen zum Einstellen des Kampfes zu bewegen. Diese schändliche Zumutung hat aber in jedem Falle blutige Zurückweisung erfahren, die die Russen über die Bestimmungen der Bulgaren gründlich aufgeklärt haben. Bei Dobrič trat ein russischer Oberst vor die Front und versuchte, eine Ansprache an die bulgarischen Truppen zu halten, um sie unter Hinweis auf die slavische Stammverwandtschaft zur Waffenstreckung aufzufordern. An anderen Stellen sollen es russische Truppen versucht haben, unter Anstimmung des „Sumi Marica“ auf das Gemüt der Bulgaren Eindruck zu machen. Überall wurde aber den Russen die gebührende Anti:ort zuteil, indem sich die Bulgaren in größter Erbitterung auf ihre Feinde warfen und sie durch Bajonettangriffe und Verfolgungsfeuer in die Flucht jagten. Aus den Aussagen gefangener Russen geht hervor, daß selbst den russischen Offizieren von ihren höheren Führern eingeredet wurde, die Bulgaren würden auf keinen Fall ge-

gen die „slavischen Brüder“ kämpfen, sondern sich ihnen ergeben. Die russischen Offiziere werden sich wohl jetzt schon in die neue Ara eingelebt haben, die dadurch gekennzeichnet wird, daß die Russen die Bulgaren ihrer unter den schwersten Kämpfen errungenen politischen und nationalen Selbständigkeit berauben wollen, und die Bulgaren sich mit aller Kraft gegen den zum Todfeind gewordenen russischen „Bruder“ wehren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. September.

Das vierte griechische Armeekorps.

Das Wolff-Bureau meldet: Nachdem die deutsch-bulgarischen Truppen durch den Angriff Sarraills sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Struma-Flusse vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das vierte griechische Armeekorps, Gewehr bei Fuß, in den drei Städten Seres, Drama und Kavala. Die Maßnahmen der Entente zielen darauf ab, diese griechische Truppe auf ihre Seite zu zwingen oder ihr ein ähnliches Los zu bereiten wie dem in Salonichi vergewaltigten Teile der 11. griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden, der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des vierten griechischen Armeekorps, trat dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, sah sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen und bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen, selbständig zu handeln und bat am 12. d. M. die deutsche Oberste Heeresleitung, seine braven königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druke der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, wurde mit dem kommandierenden General vereinbart, die griechischen Truppen voll bewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Im Banne der Pflicht.

Roman von A. A. Lindner.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In einem Nebenzimmer tafelte eine Anzahl Herren, offenbar Stammgäste und alte Bekannte. Sie duzten sich zum Teil und plauderten laut und ungeniert.

Markus achtete anfangs kaum darauf, bis auf einmal der Name Heidinger an sein Ohr schlug, und nun erwachte sein Interesse. Diesen Namen konnte er noch immer nicht ohne eine gewisse Erregung hören. Man schien schon längere Zeit bei dem Thema verweilt zu haben, denn die abgerissenen Sätze, die Markus auffing, klangen schwer verständlich.

„Waren Sie auch auf der Gesellschaft?“ — „Gewiß, Gott, ich sage Ihnen, es war zum Törlachen. Daß sie sich bei den Ohren gehabt haben mußten, sah man auf den ersten Blick, und nun bei Tisch, als er seinen Spieß weg hatte, plauderte er die ganze Geschichte aus. Ja, so was Komisches hab' ich noch nie gehört. Meine Herren — na, ich sage Ihnen — meine Alte — klein aber häßlich, das können Sie mir glauben, meine Herren.“ — Und dann immer dazwischen in richtigen Bismarckton: „Juliaane — gib mir noch Braaten.“ — „Ja, der Mensch ist wirklich der personifizierte Bauch.“ — „Was sagte denn sie dazu?“ — „Na, sie tat, als hörte und sähe sie nichts, das war ja auch das Beste, was sie tun konnte, aber merkwürdig gemüßlich war die Szene. Da keine Damen da waren, konnte sie sich nachher zurück-

ziehen und Rohrbeck die Sorge für den leuren Gatten überlassen.“ — „Rohrbeck — wie ist mir denn — das ist ja wohl der Hausfreund?“ — „Na, man sagt das, aber ich glaub's nicht.“ — „Na, na, wissen kann man's nicht. Die Rolle des Trösters bei einer schönen und unglücklichen jungen Frau — Deibel auch, so was ist immer interessant.“ — „Und manch einer leidet an Herzerweiterung.“

Eine Zeittlang war das Stimmengewirr so laut, daß der Lauscher nichts mehr verstand, dann sagte eine Stimme: „Seine Arbeiter hassen ihn geradezu.“ — „Ja, und es ist umso erstaunlicher, als er tatsächlich die reine Memme ist. Jedes alte Weib hat mehr Courage.“ — „Er hat eben eine Art, die Leute unnötig zu reizen und außerdem —“

Hier trat ein Kellner ein und schloß die angelegte Tür.

„War die offen?“ fragte jemand. „Na, hoffentlich —“

Markus genoß mechanisch, was man ihm vorgelesen hatte, ohne sich viel darum zu kümmern, was es sei. Das eben Gehörte ging ihm wie ein Mühlrad im Kopse herum. War es schon so weit gekommen, daß Juliane zum Thema einer Wirtschaftstafel werden, daß jeder ihren guten Ruf zerpfänden, über ihr häusliches Glend seine Wibe reißen konnte? Nicht daß er diesen halblachend geäußerten Verdächtigungen Glauben geschenkt hätte; daß man sie überhaupt zu verbreiten wagte, das war das Gräßliche.

Er hatte sich einst in jugendlicher Überschwenglichkeit gelobt, ihr alle Steine aus dem Wege zu räumen, sie auf Händen durchs Leben zu tragen — was war statt dessen ihr Los geworden? Er sann und sann und merkte kaum, wo er sich befand. Der Kellner umschlich ihn mit scheelen Blicken. Wer so lange festsaß, der sollte doch wenigstens eine Flasche Wein trinken, anstatt des lumpigen „Schnittes“. Er postierte sich so, daß sein Schatten gerade über den Tisch fallen mußte; da endlich stand der Gast auf, zahlte und ging. Geradeweg peinigend waren die Bilder, die sich ihm in ununterbrochener Reihenfolge vor das geistige Auge drängten. Hatte er nur darum auf ein heißbegehrtes Glück verzichtet, damit ein anderer sein Kleinod in den Staub treten konnte? Er ging zu den Schwestern, aber dort litt es ihn nicht lange. Zum erstenmal interessierte ihn Karlas Geplauder nicht. Er brach bald wieder auf, um noch einen dienstlichen Besuch beim Forstmeister zu machen. Der Vorgesetzte, bei dem Markus einen Stein im Brett hatte, hielt ihn länger als gewöhnlich fest, und es dunkelte bereits, als er durch die Anlagen zur Stadt zurückkehrte. Die schattigen Wege waren um diese Zeit schon menschenleer und Dornburgs Schritte unterbrachen fast rauh die allgemeine Stille. Auf einmal hielt er hochend inne. Was war das? Es klang wie ein unterdrückter Schrei, dem ein Scharren und Stampfen folgte, dann hörte man ganz deutlich: „Hilfe — Hilfe!“

(Fortsetzung folgt.)

Das vierte griechische Armeekorps bewies der Entente, schreibt das „Berliner Tageblatt“, daß die königstreuen griechischen Truppen doch noch Mittel haben sich gegen den Zwang zum Bruche der Neutralität ihres Landes zu wehren. Getreu ihrem Auftrage, den Willen und die Neutralität ihres Landes zu bewahren, stellten sie an die deutsche Heeresleitung das Ersuchen, das von deutscher Seite im gleichen Geiste aufgenommen und in völkerrechtlich absolut korrekter Form erfüllt wurde. Wir begrüßen die hellenischen Offiziere und Mannschaften, die unsere Gäste sein werden, vom Herzen. Ihre Haltung liefert den Beweis, daß entgegen den von französischen u. englischen Agenturen verbreiteten Nachrichten, die treue Anhänglichkeit an den König im griechischen Offizierskorps und Heere unerschütterlich ist. Das vielgerügte Zaubern Sarraills dürfte von dieser Erkenntnis herühren, daß Volk und Armee auf Seite des Königs steht.

Der „Volksanzeiger“ schreibt: Mit der gleichen Verantwortungsfreudigkeit, die einst York in der Konvention von Taurroggen bewahrte, hat der griechische General den Knoten zerhauen, der ihn knebeln sollte, und hat ein Abkommen geschlossen, das seinem Könige die ihm anvertrauten Truppen wahr und erhält, da sie die Entente in Hunger, Seuchen und gegen den Willen des Königs in den Kampf gegen die Mittelmächte treiben wollte. Das deutsche Volk weiß voll zu würdigen, wie schwer dem königstreuen und gehorsamen General der Entschluß geworden sein muß, den zu fassen die Verhältnisse ihn zwangen. Es sieht voller Sympathie dem Eintreffen des wackeren Mannes und seiner braven Truppen in Deutschland entgegen und teilt die Hoffnung, daß es nicht lange währen möchte, bis das vierte griechische Armeekorps aus Deutschland in sein wieder freies Vaterland heimkehren kann.

Aus Berlin wird gemeldet: Der „National-Zeitung“ zufolge wird die nationalliberale Reichstagsfraktion bei der demnächst stattfindenden Konferenz den Gedanken der Schaffung eines Reichskriegsrates erörtern, welcher den Zweck verfolgt, einer Anzahl Parlamentariern und anderen in Betracht kommenden Personen die Möglichkeit zu bieten, in Dingen der auswärtigen Politik beratend mitzuwirken.

Aus dem Haag, 13. September, wird gemeldet: Der Generalpostdirektor teilt mit, daß der Postverkehr nach und über England bis auf weiteres eingestellt ist. Aus Amsterdam wird berichtet: Das Reuter-Bureau teilt den Blättern mit, daß es seit 1/2 Uhr morgens keine Telegramme mehr aus England erhielt. Auch die amerikanischen Kursnotierungen sind ausgeblieben. Wie die Agentur erfährt, sind auch sonst keine Telegramme aus London eingetroffen, obwohl nach einer Mitteilung des Telegraphenamtes die Telegraphenverbindung mit London normal ist. — Alle Schiffe in Rotterdam und Maasluis, die klar waren, um nach England auszufahren, erhielten die Nachricht, daß ihre Ankunft in den englischen Häfen unmöglich ist. — Aus Rotterdam wird gemeldet: Am 12. d. M. wurde der Hafenmeister von Rotterdam verständigt, daß von der Nacht von Montag auf Dienstag an alle englische Häfen für die neutrale Schifffahrt geschlossen sind. Die britische Gesandtschaft im Haag bestätigt diesen Bericht. Die Ursache für die Schließung ist nicht bekannt.

Der bulgarische Generalkabsbericht meldet unter dem 13. d. M.: Rumänische Front: Längs der Donau herrscht Ruhe. Die Vorrückung unserer Truppen in der Dobruđa dauert fort. Der Kommandant der dritten Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere, die gestern aus Silistria, Tutcatan und Umgebung zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmählchen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedlichen und wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. Es wurde eine Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, in zwei Teile zerrissen. Die Untat geschah wahrscheinlich, nachdem das Mädchen vergewaltigt worden war. An diesen Scheußlichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistria befanden. — Mazedonische Front: Gestern, am 12. d., starkes beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefire beim Ostovo-See. Im Moglena-Gebiet verstärktes Artillerie- und Infanteriefire und Minentätigkeit. An einzelnen Stellen versuchte der Feind vorzudringen, er wurde jedoch durch Feuer zurückgewiesen. Im Vardar-Tale und am Doiran-See lebhaftes Artilleriefire. Beim Butkovo-See sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkovo gegen Butkovo-Dzamaja vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen haben sie energisch angegriffen und in die Flucht gejagt. Von unseren Truppen verfolgt, zog sich der Gegner gegen das Dorf Butkovo zurück. Es wurden gefangen: 1 Offizier, 1 Offizierskandidat und 87 Mann. Bestattet wurden: 2 Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit Italienern. Im Struma-Tale spärliches

Artilleriefire. An der ägäischen Küste kreuzte wie gewöhnlich die feindliche Flotte.

Das Reuter-Bureau meldet aus Athen, daß Ministerpräsident Zaimis bei seiner Demission beharre.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Krieg und die Tuberkulose.

Daneben hat die Osterreichische Vereinigung aber die weitere wichtige Aufgabe, die bestehenden Heilanstalten für Tuberkulosebehandlung, wie sie vom Vereine „Alland“, einzelnen Landesvereinen zur Tuberkulosebekämpfung oder von den Ländern in einer allerdings nicht erheblichen Zahl in den letzten Jahren geschaffen wurden, durch Erweiterungsbauten zu vergrößern oder die Schaffung neuer Anstalten zu ermöglichen. So ist derzeit bereits in 1700 Meter Seehöhe auf der „Palm-schöb“ bei Brigen eine große Anstalt durch den Tiroler Landesverein in Errichtung begriffen, die in klimatischer Beziehung den berühmten Lungenkurorten Davos und Lehfin vollkommen gleichkommt. In den den modernsten Anforderungen entsprechenden und während des Krieges durch umfangreiche Zubauten vergrößerten Anstalten des rührigen steiermärkischen Landesvereines Hörgas und Enzenbach sind derzeit ausschließlich aus dem Felde heimgekehrte Soldaten untergebracht. Eine Anstalt zur Behandlung von Knochentuberkulose auf der Stolzalpe bei Murau in außerordentlich günstiger Höhenlage ist im Entstehen begriffen.

Der steirische Verein und mit ihm die Osterreichische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose empfinden es schwer, daß der bewährte Vorkämpfer auf diesem Gebiet in Steiermark, Professor Dr. Theodor Pfeiffer, welcher seine wertvollen Erfahrungen der Vereinigung noch unmittelbar vor seinem Tode in ausgezeichneten Referaten zur Verfügung gestellt hat, gerade jetzt durch den Tod der leidenden Menschheit entzogen wurde.

In Salzburg wurde durch den Volksverein zur Bekämpfung der Tuberkulose eine Lungenheilstätte in Grafenhof bei St. Veit errichtet, welche durch einen Barackenbau für kranke Soldaten aus Staatsmitteln erweitert wurde; die weitere Vergrößerung der Anstalt wird augenblicklich erwogen und durch den eifrigen Vereinspräsidenten Landeshauptmann Prälaten Dr. Alois Winkler lebhaft gefördert.

Das Land Mähren hat mit erheblichen Kosten zwei gut eingerichtete Lungenheilstätten in Gewitsch und Passet erbaut, die beide während des Krieges auf Staatskosten erweitert wurden. Beide Anstalten sind gegenwärtig durch kranke Krieger besetzt, in Passet auch der vom regierenden Fürsten Liechtenstein im heurigen Jahr für tuberkulöse Jugendliche gewidmete Zubau, und erzielt der dortige Direktor Dr. Lutsch, der sich seit Jahren mit eigenen Methoden der Tuberkulosebehandlung befaßt, besonders überraschende Heilerfolge. Die mährische Landeskommission für heimkehrende Krieger hat in einem der Stadt Brünn gehörigen und in nächster Nähe der Stadt gelegenen Waldkomplexe in Zinsendorf eine nur für den Tagesbesuch eingerichtete Waldberholungsstätte erbaut, deren Erweiterung und Ausgestaltung zu einer ganzjährig betriebsfähigen Heilanstalt durch die Osterreichische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose eingeleitet wurde.

In Oberschlesien ist eine vom dortigen Landesverein gegründete und nunmehr vergrößerte Anstalt der Vollendung nahe und soll noch im Herbst zur Verfügung stehen.

In Böhmen haben unter der erfolgreichen Leitung der Universitätsprofessoren Hofrat Ritter v. Jatsch und Hofrat Dr. Maigner der deutsche und der böhmische Landeshilfsverein zur Bekämpfung der Tuberkulose beträchtliche Mittel aufgebracht, so daß Heilstätten teils bereits im Betriebe stehen, teils in Bau begriffen sind; insbesondere wären Auffsig, Plesch, Kofkamm bei Komotau und Teplitz zu erwähnen.

In Niederösterreich hat sich der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuze unter der anerkannt tatkräftigen Leitung seines Präsidenten, des Grafen Franz Thurn, der auch auf diesem Gebiete der Tätigkeit des Vereines eine erfolgreiche Initiative bekundet, durch Einleitung einer eigenen Sammlung große Verdienste erworben. Die Mittel sollen zur Errichtung einer eigenen Anstalt des Roten Kreuzes im Schneeberggebiet verwendet werden. Aberdies betreibt der Verein schon derzeit eine kleinere Anstalt in Pernitz, deren Gründung den Bemühungen des Professors Dr. Hermann Schlesinger zu verdanken ist. Daß die altbewährte Anstalt in Alland, die älteste aller Lungenheilstätten in Osterreich, aus Anlaß des Krieges einen bedeutenden Zubau aus Staatsmitteln erhält, der noch in diesem Herbst beziehbar sein wird, ist geradezu selbstverständlich und wird dadurch für spätere Zeiten dem Bedürfnis vieler entsprochen werden können, die bisher oft allzu lange auf die Aufnahme in diese Anstalt gewartet haben.

(Schluß folgt.)

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Kreisgerichtspräsidenten Franz Garzarolli Edlen von Thurnlad in Rudolfswert tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant Franz Dietrich des JN 17 sowie dem Oberleutnant in der Reserve Hugo Schwendenwein und dem Oberleutnant Rudolf Salzer, beiden des JN 27, neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung, dem Oberleutnant in der Reserve Johann Müller des JN 17 und Heinrich Kenda des JN 28, ferner dem Leutnant in der Reserve Benno Wölfling des JN 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Ernennungen bei der Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat beim Landwehrintanterieregiment Nr. 27 ernannt: zu Oberleutnanten die Leutnants Anton Dolezal und Johann Rozak, zum Leutnant den Fähnrich Anton Savelj.

— (Selbsttod.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 29. v. M. hat bekanntlich Bergingenieur Oskar Drašč, Adjunkt beim k. k. Revierbergamte Saibach, k. und k. Oberleutnant und Kommandant einer Mörserbatterie, in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben für Kaiser und Vaterland geopfert. Wie nun dem hiesigen Revierbergamte mitgeteilt wird, begab er sich am genannten Tage auf Befehl seines vorgelegten Kommandos zu einer dienstlichen Besprechung. Auf dem Wege wurde er vom feindlichen Feuer überrascht und in den Unterarm getroffen; er glitt aus und stürzte über die gerade an dieser Stelle sehr steilen und hohen Felsen ab. Da er allein war, sind Zeit und Ort des Anfalles nicht genau bestimmbar. Er, dessen Beruf ihn so oft zwang, die Fahrt nach den Tiefen der Erde zu wagen, sollte diesmal nicht mehr zurückkehren. Gefunden wurde der Leichnam am Nordwest-Gange des Javorček. Am 31. August wurde Oberleutnant Drašč auf dem Militärfriedhofe zu Unterebrett mit allen militärischen Ehren bestattet. Um ihn trauern nicht nur seine Eltern und Verwandten, auch seine Kameraden und Untergebenen bedauern vom ganzen Herzen diesen schmerzlichen Verlust. Jeder, der den Dahingegangenen kannte, liebte und schätzte ihn. Sein sonniges Wesen, die Schätze seines Geistes und Gemütes eroberten ihm alle Herzen, und dies sichert ihm ein dauerndes Andenken. In diesem Sinne rufen wir dem jungen Helden, der die Berge seiner Heimat gegen welschen Verrat verteidigt hat, zu seiner letzten Grubenfahrt ein wehmütvolles „Glück auf!“ zu.

— (Kranzablösung.) Frau Viktoria Panholzer in Saibach hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Martin Lampert dem Roten Kreuze den Betrag von 20 K gewidmet.

— (Spenden für Kriegsblinde.) Herr Obermedizinalrat Primarius Dr. Bok bittet uns, nachstehende den auf der Augenabteilung des Landesospitals befindlichen Kriegsblinden gewidmete Beträge mit seinem wärmsten Danke zu veröffentlichen: zwei Herren Offiziere bei ihrem Abgange von der Abteilung 80 K.; in Erinnerung an weil. Herrn Ludwig Moro Frau Miki Kohrer-Moro 30 K.; Frau Christine und Herr Viktor Moro 30 K.; durch Herrn Schneider in Saibach in Erinnerung an weil. Herrn Emanuel Schneider die Beamten der Petrobagova-Hütte in Topusko 25 K. und Firma Ganz und Komp. in Budapest 25 K.

— („Offizielles Zeichen der Szonzo-Armee.“) Das offizielle Zeichen der Szonzo-Armee ist in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Saibach, Kongregplatz 2, in der Administration der „Saibacher Zeitung“ sowie in der Kanzlei der Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Saibach, Miklošstraße Nr. 16, in Bronze zum Preise von 1,50 K, in Silber zum Preise von 3,50 K erhältlich. Der Reinertrag fließt dem Szonzo-Fonds zu.

— (Pferde für landwirtschaftliche Arbeiten.) Das k. und k. Kriegsministerium hat nachstehende Verfügung an die Militärkommandos erlassen: Mit Erlaß Abt. 10, Nr. 71.267 ref. von 1916, wurde die Ausgabezeit der Pferde für land-(forst-)wirtschaftliche Arbeiten bis zur Beendigung der Ernte verlängert. Mit dem gleichen Erlaß wurde ferner bekanntgegeben, daß die Einziehung der zu land-(forst-)wirtschaftlichen Arbeiten ausgegebenen Pferde nur dann erfolgen wird, wenn es die militärischen Verhältnisse unbedingt erfordern. Den Zeitpunkt für eine solche Einziehung hat sich das Kriegsministerium vorbehalten. Um irrümlichen Auffassungen dieser Bestimmungen zu begegnen, wird eröffnet: Die zu land-(forst-)wirtschaftlichen Arbeiten ausgegebenen Pferde sind erst über Befehl des Kriegsministeriums einzuziehen. Diese Pferde verbleiben demnach bis auf weiteres bei der Landwirtschaft, selbst wenn die Ernte bereits hereingebracht sein sollte. Im letzteren Falle werden die Pferde für den Herbstbau und sonstige Arbeiten der Landwirtschaft zu verwenden sein.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. September. Amtlich wird verlautbart: 14. September. Östlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy-Szeben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludowa und dem Capul und wurde blutig abgewiesen. Im Cibo-Tal ist der Kampf noch im Gange. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Italienscher Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karst-Hochfläche gewann zusehends an Stärke. In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassaner Kamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. September. Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern: In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ghinchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen. Es wurden Gefangene und Beute eingebracht. Front des Deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont-Chapitre-Wald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft. In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung. — Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudza sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen. Mazedonische Front: Größte Gefechtsfähigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Bardar. Nördlich der Cegansta planina sowie am Kukurus und Skovil wurden wiederholte starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Kavala ist von bulgarischen Truppen besetzt. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der See- und der Luftkrieg.

Erfolgslose italienische Fliegerangriffe auf Triest und Parenzo.

Wien, 14. September. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Caproni, unter Bedeckung von drei Abwehrflugzeugen einen Angriff gegen Triest unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golfe sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienfahrzeuge: Ein Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzuge hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten. Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Parenzo und warf zirka 20 Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden angerichtet. Flottenkommando.

Bersent.

Bern, 14. September. „Petit Journal“ meldet aus Jecamp, daß der Dreimaster „Europe“ Sonntag von einem deutschen Unterseeboote versenkt wurde. Seine Besatzung ist gerettet.

Christiania, 14. September. (Norwegisches Telegraphenbureau.) Das Vizekonsulat in Falmouth telegraphierte am 12. September an das Ministerium des Außern, daß der Dampfer „Kongring“ aus Christiania nach Glasgow unterwegs von einem deutschen Unterseeboote versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Der Konsul in Bordeaux drachtet an die Reederei Oskar Hitten in Löneberg, daß der Dampfer „Lodsen“ Sonntag abends 72 Meilen südwestlich von Landsend versenkt wurde. Die Mannschaft wurde Montag vormittags in Pauli gelandet. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet durch die gestern und heute gemeldeten Versenkungen von sieben Dampfern einen Verlust von neundreiviertel Millionen Kronen.

Der englische Postraub.

Haag, 14. September. Die holländischen Dampfer „Delfland“, der am 9. September aus Südamerika ankam, und „Nieuwe Amsterdam“, der am 12. September aus Newyork in Rotterdam ankam, haben die Post in Falmouth zurücklassen müssen.

Ein Memorandum der Alliierten über die Bestimmungen für Unterseeboote in neutralen Ländern.

Stockholm, 14. September. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet über eine Unterredung, die ihm der englische Unterstaatssekretär Maurice de Bunsen gewährt hat. Bunsen zeigte dem Korrespondenten ein noch nicht veröffentlichtes Atteststück, ein Memorandum über die Bestimmungen für Unterseeboote in neutralen Häfen, das die Regierungen der Alliierten vor kurzem den Regierungen der Neutralen zustellten. Das Memorandum bezwecke, die Neutralen dazu zu ermahnen, wirkungsvolle Maßregeln zu treffen, um Unterseeboote von Kriegführenden, in welcher Eigenschaft sie auch auftreten, daran zu hindern, neutrale Gewässer zu befahren und sich neutraler Häfen zu bedienen. Es wird vorgeschlagen, Unterseeboote sollen von den völkerrechtlichen Bestimmungen, die bisher für den Zutritt und den Aufenthalt von Kriegsschiffen und Handelsschiffen in neutralen Gewässern und Häfen galten, ausgeschlossen sein. Jedes Unterseeboot eines kriegführenden Landes, das in einen neutralen Hafen eingedrungen ist, soll dort zurückgehalten werden. Die Regierungen der Alliierten sprechen von einer ernststen Gefahr, die angeblich für neutrale Unterseeboote in Gewässern entstehe, die von kriegführenden Unterseebooten besucht würden. Der Korrespondent bemerkt, daß diese Vorschläge alle auf die Fahrt des Handelsunterseebootes „Deutschland“ zurückgehen dürften. Bekanntlich verbot die schwedische Regierung bereits kriegführenden Unterseebooten das Befahren schwedischer Gewässer, betonte aber, daß dieses Verbot nur für solche Unterseeboote gelte, die zu Kriegszwecken dienten, nicht für Handels-Unterseeboote.

Amerika und die Frachtauchboote.

Berlin, 14. September. Der Vertreter des Wolff-Bureau in Newyork meldet durch Funkenspruch: „Evening World“ sagt im Leitartikel über die Untersee-Handelsboote, die Unionsregierung werde wahrscheinlich nicht von ihrem bisherigen vernünftigen Standpunkt abweichen. Ein Frachtboot ist ein Frachtboot, ob es über oder unter Wasser fährt. Großbritannien kann kaum erwarten, daß Amerika den rechtmäßigen Handel von seinen Küsten wegtreibt, nur um die britischen Nerven zu schonen.

Frankreich.

Die Kammerkommission für auswärtige Politik über die Lage Griechenlands.

Lugano, 14. September. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Paris hat die französische Kammerkommission für auswärtige Politik die Lage Griechenlands geprüft und einstimmig ein dahin lautendes Gutachten abgegeben, daß der Viererband der inneren Politik Griechenlands fernbleiben müsse, aber nicht gegenüber Griechenlands auswärtiger Politik, gegenüber Intrigen und solchen Tatsachen, welche zur Stunde des Beginnes der Offensive der Verbündeten in Salonichi und des Aufspielens einer auf die Dauer und den Ausgang des Krie-

ges einflußreichen Partei auf dem Balkan die Sicherheit der verbündeten Truppen kompromittieren, gleichgültig sein könne. Die Kammerkommission erachtete, daß für diplomatische Verhandlungen, die kein anderes Ergebnis hätten, als den Feinden die Anwendung neuer verschleppender Mittel zu erlauben, kein Raum mehr sei.

Rußland.

Ministerpräsident Stürmer — Botschafter am englischen Hofe?

Berlin, 14. September. Der Stockholmer Korrespondent des „Lokalanzeiger“ erfährt aus Petersburger bürokratischen Kreisen, daß dort mit größter Bestimmtheit verlautet, Ministerpräsident Stürmer werde demnächst seinen Posten verlassen und die russische Vertretung am Londoner Hofe übernehmen. Stürmer begab sich in dieser Woche außerhalb der normalen Vortragszeit in das Hauptquartier, wo er mit dem Zaren eine besonders wichtige Unterredung hatte. Nach seiner Rückkehr äußerte er zu seiner nächsten Umgebung, daß er demnächst den genannten Botschafterposten mit sehr wichtigen Aufgaben übernehmen solle. Die Arbeit reizte ihn sehr, da es gelte, Rußlands gegenwärtig bedrohte Lebensbedingungen zu erhalten.

Bulgarien.

Rücktritt des Ministers des Innern.

Sofia, 8. September. (Verspätet eingelangt.) Minister des Innern Christo Popov hat seinen Rücktritt angeboten, um seinen Dienst im Heere wieder aufzunehmen, in dem er den Rang eines Oberstleutnants bekleidet. Der König hat die Demission angenommen und dem Minister das Großkreuz des Zivilverdienstordens verliehen. Die Leitung des Ministeriums des Innern übernimmt Ministerpräsident Radoslawov.

Die Rumänengreuel in der Dobrudza.

Sofia, 10. September. (Verspätet eingelangt.) Die offiziöse „Narodni Prava“ erfährt, daß bis kurz vor Ausbruch des Krieges in der Dobrudza ein wahres Schreckensregiment herrschte. Noch Mitte August begannen die Verfolgungen gegen die Bulgaren. Alle Lehrer, Geistlichen und intelligenteren Bulgaren und Türken wurden verhaftet, in das Landesinnere geschafft und von dort nach Sibirien verbannt. Letztere Verfügung erfolgte über Drängen Rußlands. Unter dem Vorwande von Requisitionen wurden die meisten Dörfer buchstäblich ausgeplündert, die Bevölkerung mißhandelt und die Weiber vergewaltigt. In den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges schossen rumänische Soldaten auf bulgarische Bauern, so daß ein großer Teil der Bevölkerung in die Wälder flüchtete. Noch Mitte Juli tauchten in der Dobrudza russische Offiziere auf, die versuchten, in Bulgarien Komplote anzuzetteln.

Sofia, 12. September. („Agence tél. bulg.“) Die von der rumänischen Armee an der bulgarischen Bevölkerung der Dobrudza planmäßig verübten Massakres entfachen im ganzen Lande große Aufregung, die soweit geht, daß verlangt wird, daß die Truppen, welche derartige Greuel verübten, als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und dementsprechend behandelt werden. Die bulgarische Bevölkerung ist von tiefem Schmerz erfüllt über die von dem feigen Feinde aufgetürmten Gekatomben, von einem Feinde, der seine Tapferkeit nur an wehrlosen Opfern bestätigen kann, der die Sterne hat, Anspruch zu erheben auf den Namen der Vorhut der Zivilisation auf dem Balkan. Die Regierung wird sofort Rumänien unter Androhung von Repressalien auffordern, die auf rumänisches Gebiet entfernten Bulgaren wieder in Freiheit zu setzen. In Bukarest bestrebt man sich, das Schreckgespenst einer Revolution vorzuspiegeln, und man behauptet unklugerweise, daß die Bevölkerung sich gegen die rumänische Herrschaft erhoben hätte und mit den Waffen in der Hand mit den bulgarischen Truppen gemeinsam vorgehe. Diese Legende würde nur eines beweisen, nämlich die Anhänglichkeit der Dobrudza an Bulgarien und die im Jahre 1913 durch ihre erzwungene Angliederung an Rumänien begangene Unbill, aber es kann keineswegs von einer Revolution die Rede sein in einer durch ihren Besitzer vernichteten Provinz. Kein Aufstand ist dort ausgebrochen, weder vor noch nach der Kriegserklärung. In Wirklichkeit haben die Truppen der großen rumänischen Armee in der Dobrudza nur die unbewaffneten Einwohner getötet, namentlich aber Frauen und Kinder, um daselbst auch nicht eine Spur der bulgarischen Bevölkerung zu belassen.

Sofia, 14. September. („Agence tél. bulg.“) Sämtliche Vertreter der neutralen Länder in Sofia erhielten eine amtliche Einladung zur Teilnahme an einer Untersuchung der rumänischen Grausamkeiten.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Blätterstimmen.

Bern, 14. September. Der Militärkritiker des „Petit Parisien“, Rousseau, meint, der Vormarsch in der Dobruđa sei bis heute nur eine Art Säbelkirren, wovor man, falls nicht neue Nachrichten eintreffen, nicht zu erschrecken brauche, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Verbandsgenossen von der steigenden Wichtigkeit, die der Orientfront im Gesamtkampfe zukommt, durchdrungen seien und nichts versäumten, um Bulgarien kaltzustellen. Diese Auffassung, der um so mehr Wert zukommt, als Rousseau bisher die Vorgänge in der Dobruđa mit Stillschweigen und Gleichgültigkeit behandelt, wird von General Berthaut im „Petit Journal“ noch schärfer vertreten. Er schreibt, der Fall von Tutrafan und Silistria lasse noch nicht mutmaßen, daß die Bulgaren die Donau überschreiten wollen. Gerade die numerische Überlegenheit der Bulgaren sei die schlimmste Seite des Problems. Man müsse bezweifeln, daß die Russen und Rumänen über einen starken Truppenbestand verfügen. Solange aber ihre Truppen nicht genügend stark seien, könnten sie nicht an eine Offensive denken, sondern müßten vielmehr auf Constanza zurückgehen. Die Bulgaren dagegen, denen es um die Säuberung der Dobruđa zu tun sei, gingen sehr geschickt vor. Sollten sie ihr Ziel erreichen, so könnten sie ruhiger der Offensive Sarraills entgegensehen.

Bern, 14. September. Hervé schreibt zum Fall von Silistria: Während die gesamte französische Presse fast ausnahmslos dem französischen Publikum weismachte, der Fall von Tutrafan habe keine Bedeutung, zählten die Bulgaren am rechten Donauufer den Vormarsch fort und nahmen Silistria. Wir würden die Rumänen täuschen, wollten wir ihnen vormachen, daß die in Saloniki befindlichen Truppen der Alliierten sie sofort aus ihrer unbequemen Lage befreien könnten.

Vorrücken der Italiener im Epirus.

Genf, 14. September. Nach Pariser Meldungen der schweizerischen Zeitungen rücken die Italiener im Epirus ununterbrochen vor.

Griechenland.

Der wahrscheinliche Nachfolger Zaimis'.

Lugano, 14. September. Französische Nachrichten bezeichnen Dimitratopulos als wahrscheinlichen Nachfolger Zaimis' mit Dragumis als Minister des Äußern. Auch der derzeitige Gesandte in Rom, Koromilas, soll in das Kabinett aufgenommen werden. Der Athener Korrespondent des Pariser „Journal“ gibt Äußerungen von Dimitratopulos wieder, worin dieser die Entschlossenheit Griechenlands zum Eingreifen an der Seite des Viererbandes jetzt als notwendig bezeichnet, andernfalls Griechenland unter allen Umständen bis zum Ende des Krieges neutral bleiben müßte.

Zusammenziehung von Truppen in Athen.

Genf, 14. September. Venskiftische Blätter teilen dem „Parisien Intransigeant“ zufolge mit, daß sehr bedeutende Truppenmassen aus der Provinz in Athen zwecks Sicherung der öffentlichen Ordnung zusammengezogen worden seien.

Erdbeben auf Java.

Amsterdam, 14. September. Ein hiesiges Blatt meldet aus Belfredon, daß sich Montag mittags wieder ein heftiges Erdbeben ereignet hat, das in ganz Java verspürt wurde. Das Erdbeben scheint aber keinen ernstlichen Schaden angerichtet zu haben. Die früheren Erdbeben haben zwar große Verwüstungen angerichtet, doch ist niemand getötet oder verletzt worden.

— (Junge Zugochsen grauer Rasse, ältere trachtige Kalbinnen und Zuchstiere jeder Rasse) tauscht gegen Schlachtvieh um, bezw. verkauft sie in größerer Anzahl die Krainische Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung in Laibach. Landwirte, die ältere, schwere Ochsen besitzen, werden aufgefordert, ihre Tiere der Krainischen Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung zu übergeben, wofür sie junge, kräftige Arbeitsochsen bekommen können. Die Interessenten können Zugochsen jeden Samstag vormittags in Laibach besichtigen und sie übernehmen, ihr Schlachtvieh aber zugleich oder bei der nächsten Militär-

lieferung, die in ihrer Gegend stattfindet, der Krainischen Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung übergeben. Auf dieselbe Art werden trachtige Kalbinnen und Zuchstiere jeder Rasse umgetauscht. Die Krainische Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung verkauft jedoch auch das genannte Vieh, wenn ein Interessent kein Schlachtvieh hätte. Die Interessenten mögen sich indessen zwecks Auskunft, bevor sie das Vieh besichtigen, an die Zentrale der Krainischen Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung in Laibach, Auerspergplatz 1, persönlich oder brieflich wenden.

— (Die Abgabe von Mehl und Grieß) wird bei allen jenen Kaufleuten erfolgen, die das Mehl und den Grieß bisher verkauft haben. Die größeren Händler erhalten je ein Drittel Weizmehl und ein Drittel Maismehl nebst einem Drittel Grieß, die kleinen Händler hingegen zur Hälfte Weizmehl und Maismehl, bezw. Grieß, da die zur Verfügung stehende Ware nicht anders verteilt werden kann.

— (Kartoffelanweisungen.) Bei der heutigen Brotkartenausgabe erhalten die Parteien auch Kartoffelanweisungen. Es werden zweierlei Anweisungen, braune und weiße unterschieden. Von den braunen Anweisungen gelangen sovieler zur Ausgabe, als es Parteien gibt, von den weißen und braunen sovieler, als es Personen gibt, welche die Brotkarten erhalten. Die braunen Anweisungen werden zugleich als Legitimationen dienen. Alle Anweisungen werden mit den römischen Ziffern von I bis IX nach den Brotkartennummern bezeichnet werden. Die braunen Anweisungen führen überdies fortlaufende Zahlen, die in jedem Brottrayon mit 1 anfangen. Wer auf Kartoffelabgabe reflektiert, muß sich vor allem mit der braunen Anweisung legitimieren. Um allzu großen Andrang sowie langes Warten bei der Kartoffelabgabe zu vermeiden, werden für einzelne Ratione besondere Tage und für einzelne Nummern im Ratione besondere Stunden bestimmt werden. Jede Anweisung ist in 60 Teile eingeteilt, auf welche 60 Kilogramm Erdäpfel erhältlich sind. Die Kartoffeln gelangen je nach der Größe der Zufuhr sowie der bestehenden Vorräte zur Abgabe. Im Anfang werden nur Erdäpfel für den laufenden Gebrauch verausgabt. Später wird der Versuch gemacht werden, den Parteien die ganze auf sie bis zum 1. April 1917 entfallende Menge Kartoffeln — etwa 60 Kilogramm — zugleich auszufolgen.

— (Beschwerden in Approvisionierungsangelegenheiten.) Der städtische Approvisionierungsausschuß hat in seiner Sitzung vom 11. d. M. beschlossen, auf dem Magistrat ein besonderes Amt für alle Beschwerden, bezw. Anzeigen, betreffend die Approvisionierung, zu schaffen. Diese Stelle beginnt heute ihre Tätigkeit, und zwar in den Räumen des städtischen Konfiskationsamtes (einziges Galleisches Haus, ebenerdig), wo ein städtischer Beamter an jedem Werktag von 3 bis 5 Uhr nachmittags die Wünsche, Beschwerden und Anzeigen der Bevölkerung zu Protokoll nehmen wird. Jedoch sei bemerkt, daß nur solche Erklärungen entgegengenommen werden können, die von der Partei mit ihrem vollen Namen gefertigt werden.

— (Fünfzigjähriges Berufsjubiläum.) Herr Apotheker Gabriel Piccoli, I. und K. und päpstlicher Hoflieferant, begeht heute sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Am 15. September 1866 in die Apotheke seines Oheims in Rovigno als Praktikant eingetreten, übernahm er in der Folge die hiesige Apotheke „Zum Engel“, die er noch heute mit aller Umsicht und Gewissenhaftigkeit leitet. Herr Gabriel Piccoli ist ein Mann von ausgeprägtem Wohlthätigkeitsfinn, Beweis dessen die zahlreichen Spenden, die er immer wieder menschenfreundlichen Zwecken zufließen läßt; die Gesamtsumme seiner Widmungen seit Ausbruch des Krieges dürfte, wie uns von informierter Seite versichert wird, den Betrag von 21.000 K übersteigen. Zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum bringen ihm alle, die unseren ehrenfesten Mitbürger schätzen und lieben gelernt haben, ihre aufrichtigen Glückwünsche dar.

— (An der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach) beginnt das Schuljahr 1916/17 am 16. September. Die Einschreibungen finden Samstag den 16., Montag den 18. und Dienstag den 19. September statt, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags in der Tonhalle (Kongreßplatz Nr. 9) im ersten Stocke (im kleinen Saale). Die Schülereinteilung wird am Mittwoch den 20. September im kleinen Saale der Tonhalle vorgenommen werden. Alle näheren Auskünfte bei der Einschreibung.

— (Touristisches.) Der Slovenische Alpenverein gibt hinsichtlich der Bewirtschaftung der in den Steiner Alpen gelegenen Touristenhütten bekannt: Das Touristenhaus am Feistritz-Ürsprung wird auch den Herbst und Winter hindurch bewirtschaftet werden und ist mit Lebensmitteln und Getränken auf das Beste versorgt. Das Steinerhaus auf dem Steiner Sattel bleibt bis 2. Oktober geöffnet und bewirtschaftet; ebenso die Schutz-

hütte auf der Velika planina. Auch diese Hütten sind mit Proviant und Getränken genügend versehen und darin finden die Touristen die beste Aufnahme und Verpflegung. Zu Beginn der Herbstzeit sind gerade in diese Gebirgspartien die Ausflüge am schönsten.

Die Filme der Wiener Kriegsausstellung in Laibach! Die Filme, die in der Wiener Kriegsausstellung mit großer Begeisterung wochenlang vor ausverkauftem Hause vorgeführt wurden, hat Kino Central im Landes-theater erworben. Der erste Film, der heute Freitag zur Vorführung gelangt, „Wien im Krieg“, ist ein zeitgemäßes, heiter ernstes Filmspiel, das in einer Reihe dem echten Wiener Leben entnommener Episoden und im Rahmen einer freundlichen, gemüthvollen Handlung eine Revue all jener Erscheinungen bietet, die eben die außerordentlichen Verhältnisse gezeitigt. Ein Stück Wien seit Kriegsbeginn liebevoll gezeichnet, spielt sich hier vor dem Auge des Beschauers ab. Nichts, was äußerlich die Wiener Kriegstage charakterisiert, fehlt in dem Bilde, und vom letzten Wiener Salztangel angefangen bis zu dem Tage, da man sich mit humorvoller Zuversicht beim Bäcker, wie früher im alten Burgtheater anstellt, fehlt nichts, was uns die Kriegszeit in Wien an Besonderheiten brachte. Aber nicht nur Wien, wie es jetzt lebt und lebte, schildert uns die zeitgemäße Revue, ein prächtiges, herzerquickendes Bild echt österreichisch-ungarischer Soldatentums und echter, tiefgewurzelter Wiener Vaterlandsliebe und Kaiserstreue gibt uns der Film in erfrischenden Zügen. Mit meisterhafter Regiekunst sind weiter auch unter Mitwirkung ganzer Truppentkörper eine Reihe von Kriegsszenen wiedergegeben, die uns Scharmügel mit den Russen zeigen und Heldentaten veranschaulichen, wie sie auf den Schlachtfeldern, wo Österreich-Ungarns Soldaten kämpften, heute schon zu dem Alltäglichen gehören. In den Mittelpunkt der Handlung sind prächtige Gestalten gestellt, so ein echter, rechter Deutschmeister voll Samur, ein Honvedhusar, der begeistert bis zum letzten Blutstropfen für seinen König und für sein Vaterland kämpft, ein Wiener Spießer bester Sorte, der gerne auf alle Freuden des bürgerlichen Lebens verzichtet und, da ihn das Vaterland ruft, stolz in des Kaisers Rock schlüpft, dann drei kernige Wiener Mädel voll Gemüt und Treue, die auch daheim zeigen wollen, daß sie würdig der Brüder sind, die draußen für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes streiten. Die drei sauberen Mädel erscheinen dann im Laufe der Handlung auch in schmucker Montur, die erste bei der „Elektrischen“, die zweite bei der „Post“ und die dritte als „Schützerin des Bürgers Hab und Gut“, als stramme Wächterin der Wach- und Schließgesellschaft. Daß dem Humor eine Gasse geschaffen, bedarf bei einem Wiener Film dieser Art wohl keiner besonderen Betonung. — Wir werden gelegentlich der heutigen Vorführung auf diesen Film, der photographisch, technisch und szenisch das Beste bietet, noch zurückkommen und wollen für heute nur konstatieren, daß Kino Central im Landes-theater mit der Vorführung dieses Films Ehre und Anerkennung einheimen wird. — Die ersten Vorführungen dieses Films findet heute Freitag um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends statt.

„Schlemihl.“ Kino Ideal führt heute Freitag (Sonderabend) auf vielseitiges Verlangen noch einmal das vieraktige Drama „Schlemihl“ vor. Aber dieses ganz hochklassige Bild, in dem Rudolf Schildkraut wieder eine Meisterfigur schafft, haben wir seinerzeit ausführlich gesprochen. Es erübrigt uns daher, heute nur zu konstatieren, daß die neuerliche Vorführung dieses eigenartigen Filmwerkes neuerlich einen lebhaften verdienten Beifall finden wird. — Außerdem wird auch ein humorvolles Lustspiel „Der Kraftmeyer“ und eine herrliche Naturaufnahme „Das Klettern in Fels“ vorgeführt. — Morgen ganz neues Monstre-Programm im Ideal-Kino.

„Lebensschatten.“ Kino Ideal zeigt morgen Samstag den 16., Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M. (nur drei Tage) einen Schlager seiner Art, betitelt „Lebensschatten“, ein sensationelles soziales Drama holländischer Provenienz in fünf Akten (Länge des Films 1500 Meter). Die stark dramatische Handlung findet in diesem Film eine ganz erstklassige Darstellung. Jeder einzelne der Mitwirkenden bietet eine Glanzleistung sowohl in Maske als auch in mimischer Wiedergabe. Photographisch einwandfrei, technisch auf der Höhe der Zeit, besitzt das Bild alle Qualitäten, die man auf ein wirklich hervorragendes Filmwert stellen darf. — Als zweiter Schlager dieses Monstreprogrammes ist das entzückende Lebensbild „Meißner Porzellan“ zu nennen, das, in eine hübsche, kleine Handlung geschickt eingeflochten, die Künste einer kleinen reizenden Tanzkünstlerin zeigt, denen uneingeschränktes Lob gebührt. — Die neueste Saja-Meister-Woche vervollständigt das wirklich erstklassige Programm, welches nur drei Tage (von Samstag den 16. bis 18. d. M.) im Ideal-Kino zu sehen ist. — ? ! Ernst ist das Leben ? ! — ? ? ? Trisby ? ? ?

(Verurteilungen wegen Preistreiberei.) Der Besitzer Josef Celhar in St. Peter begehrte im Juni für einen mageren, 480 Kilogramm wiegenden Ochsen 1500 Kronen. Celhar wurde vom Bezirksgerichte in Adelsberg der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 20 K Geldstrafe verurteilt. Über Berufung der Staatsanwaltschaft wurde die Strafe auf 100 K Geld, eventuell zehn Tage Arrest erhöht. — In Strazisce verkaufte der Besitzer Bartholomäus Dolenc im Juli 100 Kilogramm Erdäpfel um 23 K. Er wurde zu 24 Stunden Arrest und 30 K Geldstrafe verurteilt. — Weiters wurde die Besitzerin Maria Pieman in Primskau zu drei Tagen Arrest und 10 K Geldstrafe und Maria Jekovec in Ober-Feichting zu 24 Stunden Arrest verurteilt, weil jene 34 S und diese 24 S für ein Kilogramm Kartoffeln gefordert hatte. — Der Handelsmann Moiz Latner in Planina suchte einen übermäßigen Gewinn beim Schuhverkauf. Er verlangte für Schuhe, die ihn 10 bis 30 K kosteten, 24 bis 50 K. Das Bezirksgericht in Loitsch verurteilte ihn zu 120 K Geldstrafe, eventuell zu einer Woche Arrest. — Die Besitzerin Anna Sturm in Potoč verlor im Juli für ein Kilogramm Schmalz 8 K. Das Bezirksgericht in Bischofslack verurteilte sie zu 48 Stunden Arrest und 20 K Geldstrafe und verfügte die Verlautbarung des Urteiles in der Gemeinde. — Die Bäuerinnen Helena Remec aus Zavoršcina und Margareta Abjenik in Politsch erhielten je 24 Stunden Arrest und 10 K Geldstrafe, weil sie Eier das Stück zu 24 S verkauft hatten, während die Besitzerin Ursula Urb, die 20 bis 24 S für ein Ei verlangt hatte, zu drei Tagen mit Fasten verschärften Arrest verurteilt wurde. — Endlich wurde die Besitzerin Maria Dezman in Lancovo, die für einen Liter Milch 30 S verlangt hatte, zu 24 Stunden Arrest und 40 K Geldstrafe verurteilt. Das Berufungsgericht hat das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.80. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

Die große kinematographische Sensation aus der Wiener Kriegsausstellung im Kino Central im Landestheater

Heute Freitag 15., Samstag 16., Sonntag 17., Montag 18. September:

Wien im Krieg

In Wien und Graz Bombenerfolge.

Trotz der großen Anschaffungskosten hat „Kino Central“ im Landestheater die Eintrittspreise nicht erhöht!

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, herzensguten Gattin, bezw. Schwester und Schwägerin, der Frau

Hilde Tönnies, geb. Krisper

für die herrlichen Blumenpenden, sowie für die zahlreichen, aus diesem Anlass gespendeten Gaben für wohltätige Zwecke als auch für die große Beteiligung am Leidenbegängnisse, spreche ich im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten meinen tiefempfundenen, herzlichsten Dank aus.

Gustav Tönnies.

Amtsblatt.

2752

3. 27.694.

Rundmachung.

Im Einvernehmen mit dem I. u. I. Kriegsministerium und dem I. I. Ministerium für Landesverteidigung hat das Ministerium des Innern auf Grund des § 4 der Ministerialverordnung vom 6. September 1915, R. G. Bl. Nr. 261, zur Nachprüfung der Notwendigkeit einer Nachbehandlung oder Schulung von Personen des Mannschafstandes für Steiermark, Kärnten und bis auf weiteres auch für Krain, Küstenland und Dalmatien eine Kommission mit dem Sitze in Graz unter Vorsitz des I. I. Statthalterrates Dr. Friedrich Jenny errichtet.

Dies wird über Erlaß des I. I. Ministeriums des Innern vom 31. August I. J., B. 15.867, hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

R. f. Landesregierung in Laibach,
am 12. September 1916.

St. 27.694.

Razglas.

V dogovoru s c. in kr. vojnim ministrom in s c. kr. ministrstvom za deželno brambo je c. kr. ministrstvo za notranje stvari na podlagi § 4. min. ukaza z dne 6. septembra 1915. l., drz. zak. št. 261, za naknadno določitev o potrebi dodatnega zdravljenja ali šolanja vojakov (moštva) ustanovilo za Štajersko, Koroško in za sedaj tudi za Kranjsko, Primorsko ter Dalmacijo komisijo s sedežem v Gradou, katere predsednik je c. kr. namestništveni svetnik doktor Friderik Jenny.

To se daje vsled razpisa c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 31. avgusta 1916, št. 15.867, na splošno znanje.

C. kr. deželna vlada v Ljubljani,
dne 12. septembra 1916.

2765

P 69/16/5

Edikt.

Am 23. September 1916,
um 10 Uhr vormittags, werden in
Schwarzenberg ob Billiggraz Nr. 22

im Wege freiwilliger gerichtlicher Versteigerung zirka 1000 Stück trockene Fichtenklöße und zirka 100 m³ geschnittenes Fichtenholz feilgeboten.

Eigentümer und Verkäufer Valentin Sifrer aus Schwarzenberg Nr. 22.
R. f. Bezirksgericht Oberlaibach,
Abt. I., am 12. September 1916.

2715 Firm. 447, Gen. I 63/51

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 7. septembra 1916 pri zadrugi:

Konsumno društvo v Starem trgu pri Ložu,

vpisana zadruga z omejenim poroštvom,

naslednja prememba:
Kot član načelstva se izbriše Jakob Intihar in vpiše Ivan Turk, posestnik v Ložu št. 75.

Zadržnim načelnikom je bil izvoljen v načelstveni seji dne 30. julija 1916 Ivan Komar in njegovim namestnikom Ivan Turk.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1916.

2741 C 69/16/1 in C 70/16/1

Oklic.

O tožbah: a) Mihe Puhek iz Sečjega sela h. št. 19 zoper neznano kje v Ameriki odsotno Ano Jugovič iz Drenovca h. št. 2 radi priznanja plačila in izbriša terjatve po 2000 K s pp. in b) Hranilnice in posojilnice v Staremtrgu zoper zapuščino Mihe Majerleta iz Predgrada h. št. 54 radi 500 K s prip. odredil se je narok na dan

22. septembra 1916,
ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 11.

Tožencem imenovana skrbnika pod a) gosp. Josip Stariha, posestnik v Črnomlju, in pod b) Jurij Majerle, posestnika sin v Predgradu h. št. 54, je bosta zastopala, dokler se sami ali dediči ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 7. septembra 1916.

2719 Firm. 474, Gen. VI 106/1

Razglas.

Pri c. kr. deželni kot trgovski sodnji v Ljubljani se je izvršil vpis firme:

Kmetijsko strojno društvo v Blatni Brezovici,

registrovana zadruga z omejeno zavezo,

v zadržni register.

Zadruga se opira na zadržna pravila z dne 1. septembra 1916, ima svoj sedež v Blatni Brezovici in namen:

- razpečavati in predelavati kmetijske pridelke in izdelke svojih udov;
- oskrbovati svojim udom v kmetijskem obratu potrebne predmete;
- ustanavljalati in vzdržavati zadržna skladišča;
- nabavljati kmetijske stroje in iste posojevati udom.

Zadržni delež znaša 20 K.

Vsak član jamči z dvojnimi zneskom svojih deležev.

Načelstvo obstoji iz načelnika, njegovega namestnika in enega odbornika, katere izvoli občni zbor za tri leta.

Tačasni udje načelstva so:
Načelnik: Miha Jerina, posestnik v Blatni Brezovici št. 25;
načelnikov namestnik: Franc Lovrin, posestnik v Blatni Brezovici št. 7;
odbornik: Janez Mušič, posestnik v Blatni Brezovici št. 22.

Zadržno firmo podpisujeta dva člana načelstva.

Razglasila zadruga se objavljajo po naznanilu v glasilu „Narodni Gospodar“, izhajajočem v Ljubljani.

Ravnokotno in z okrožnico, ki se dopošlje vsakemu članu, je razglasiti 8 dnij prej dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 6. septembra 1916.

2738

Cg Ia 13/16/9

Oklic.

Zoper odsotnega Janeza Ribič, posestnika iz Dešenj, okraj Brdo, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Kmetijski posojilnici ljubljanske okolice po dr. Furlanu, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 1400 K.

Prvi narok za razpravo je določen na dan

28. septembra 1916,

dopoldne ob 9. uri, tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom imenovani gospod dr. Tomšič, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. Ia, dne 4. septembra 1916.

Buchen - Brennholz

in Scheiten, vorjährige u. heurige Fällung, ist nur bei Waggonbezügen preiswert abzugeben.

Anfragen unter „Brennholz“ an die Administration dieser Zeitung. 2758 5-1

Handelskurs für Mädchen

des Direktors 2126 8

A. WEINLICH in Laibach, Erjavecstraße 12.

Gegründet 1900.

Das neue Schuljahr beginnt mit den Einschreibungen vom 10. bis 15. September.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt Back & Fehl

3240 211

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehörigen. Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

2685 2-2

Z. 298.

Kundmachung.

An der **k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach** beginnt das Schuljahr 1916/17 **Montag den 18. September.**

Zur Eröffnung gelangen die Abteilungen:

- a) **Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei,**
- b) **Frauengewerbeschule** für Weißnähen, Kleidermachen und Sticken,
- c) **Offener Zeichen- und Modellersaal.**

Zur Aufnahme in die Abteilungen a) und b) ist ein Alter von 14 Jahren und erfüllte Volksschulpflicht nachzuweisen; die Einschreibungen erfolgen am **16. und 17. September.**

Die Schüler für die Abteilung c) werden am **24. September** eingeschrieben.

Nähere Informationen erteilt die Direktion.

Laibach, am 5. September 1916.

K. k. Direktion.

Soeben erschienen:

Krieg im Stein

Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes aus dem Kampfgebiete des Karsts

von

Ernst Decsey

K 1'80.

11

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Soeben erschienen!

Unser Conrad

Ein Lebensbild

dargestellt von einem Österreicher.

Mit vielen Tafeln und Bildern

Preis K 2.—, mit Postzusendung K 2'20.

Vorrätig in der 410

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Der krainische Landesauschuß sucht behufs Unterbringung der k. k. Landeskommission für Agrarische Operationen eine aus 7 bis 8 Zimmern bestehende **Wohnung.**

Die schriftlichen Angebote sind mit Angabe der genauen Adresse, des jährlichen Mietzinses und des Übergabstermines der Wohnung an das „**Landesbauamt in Laibach**“ zu adressieren. 2759 3-1

Eine beständige Wasserkraft

in der Nähe Laibachs, mit Wohn-, Fabriks- und Stallgebäuden, zirka 17 Joch Grund, für jedes Unternehmen geeignet, wird wegen Todesfall 2698 3-3

verkauft.

Anfrage: **A. Müller, Klagenfurt, Jesserniggstraße Nr. 31.**

Student

aus gutem Hause 2704 3-3

wird in ganze Verpflegung genommen.

Daselbst auch gewissenhafte Nachhilfe im Studium möglich. Adresse aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung.

Fräulein

gesetzten Alters, welches perfekt schneiden kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig 2737 3-3

sucht Stelle als **Pflegerin, Stütze der Hausfrau u. dgl.**

Geht auch aufs Land.

Anträge erbeten unter „**J. S. 15**“ an die Administration dieser Zeitung.

Jüngere Kontoristin

wird

aufgenommen.

Bedingungen:

Vollkommene Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift, Maschinschreiben, deutsche Stenographie.

Anträge unter „**Dauernd**“ an die Administration dieser Zeitung. 2744 3-2

Intelligenter

junger Mann

(oder Fräulein)

welcher Lust hat

die Zahntechnik zu erlernen

wolle sich melden.

Bevorzugt werden solche, welche ein oder mehrere Jahre bei einem Goldarbeiter gelernt haben.

Anzufragen: **Marienplatz Nr. 3, II. Stock.** 2769

Betonmischmaschine

neuester Konstruktion, für Handbetrieb

ist zu verkaufen

bei 2733 3-3

Fr. Stupica, Eisenhandlung, Laibach.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin *
Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital(Stitar)gasse 7

5862 6-5